

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

18.10.1877 (No. 246)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. Oktober.

N^o 246.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 16. Okt. Der „Nord. Allgem. Btg.“ zufolge ist das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern, Graf zu Eulenburg, ablehnend beschieden worden. Denselben wurde nur ein längerer, wie es heißt, viermonatlicher Urlaub bewilligt und mit seiner Vertretung der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, beauftragt.

† Wien, 16. Okt. Bezüglich des Status der insolventen Firma Eduard Simon verlautet, daß die Aktiven eine Million, die Passiven 1,850,000 fl. betragen. Das Gläubiger-Komitee strebt ein vierzehntägiges Moratorium behufs Erzielung eines außergerichtlichen Ausgleiches an.

† Paris, 16. Okt. Der „Temps“ theilt die Wahlergebnisse folgendermaßen ein: Gewählt 516; davon Republikaner 317, Bonapartisten 99, Monarchisten 45, Legitimisten 44, Orleanisten 11.

† London, 17. Okt. Der Generalpostmeister Mannes hielt eine Rede zu Ipswich, worin er betonte, England sei stets bereit, für Beendigung des Kriegs einzutreten und zu wirken, wenn es möglich sei, dem militärischen Ehrgefühl der Kämpfenden und den Interessen Europas gleichmäßig gerecht zu werden.

† Washington, 16. Okt. Zum Präsidenten des Repräsentantenhauses wurde Randal mit 17 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

Kriegsnachrichten.

× Konstantinopel, 16. Okt. Bei Kabisoi haben einige kleine Scharmügel stattgefunden. — Eine bis Djenna unweit Madjidie ausgesandte Rekognoszierung ergab, daß dort keine Russen standen. — Das Wetter ist schön; die Wege sind wieder passierbar.

× St. Petersburg, 16. Okt. Offizielles Telegramm von der Kaukasus-Armee von heute: Gestern wurde ein großer Sieg über Muthtar Pascha errungen, viele Kanonen erbeutet und Gefangene gemacht. Die Türken wurden von der Straße nach Kars abgedrängt. Andere Einzelheiten fehlen noch.

× Moskau, 16. Okt. Die Russen griffen am Montag früh um 9 Uhr die Stellung Muthtar Pascha's an. Die kaukasischen Grenadiere stürmten den Awliasberg, den Schlüssel zu der türkischen Stellung. Muthtar Pascha wurde nach einem zwei Stunden dauernden Kampfe in die Flucht geschlagen. Sein Lager, viele Gefangene, Geschütze, Gewehre und Vorräthe fielen in die Hände der Russen. Der Feind flüchtete in der Richtung nach Kars oder Erzerum und wurde verfolgt.

× Konstantinopel, 16. Okt. Offiziell wird gemeldet: Muthtar, welcher bei Madjadagh stand, lieferte dem Feinde eine große Schlacht. Resultat noch unbekannt.

× St. Petersburg, 17. Okt. Aus Karajal, den 16. Okt., 1 Uhr 5 Minuten Nachmittags, wird gemeldet: Der allgemeine Verlauf der Operationen vom 14. und 15. Okt. war folgender: Die umgehende Kolonne des Generals Lazareff besetzte am 14. Okt. Orlofantioien, vertrieb von dort die türkischen Truppen und warf dieselben gegen Kars-Wisintoi zurück. Da durch diese Bewegung ein Theil der feindlichen Armee schon umgangen war, so wurde auf den 15. Okt. ein allgemeiner Angriff gegen Muthtar's Position bestimmt. Seinen Schlüssel vor der Front bildete der besetzte Berg Awlias. Morgens 6 Uhr begannen wir den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch Artilleriefeuer vorbereitet war; Mittags griff General Heimann mit den Regimentern Grican, Gurfin, Pjatigork und einem Schützenbataillon den Berg Awlias an und bemächtigte sich desselben. Durch die Besetzung dieses Punktes wurde Muthtar's Armee zerschnitten. Der Theil, welcher sich nach Kars wendete, wurde von der Flanke durch General Lazareff's Truppen angegriffen, durch Heimann's Truppen verfolgt und war gegen 5 Uhr Nachmittags gänzlich geschlagen und zerstreut und verlor eine Masse Todte, mehrere Tausend Gefangene und vier Geschütze. Gleichzeitig wurden auch die auf der rechten Flanke gebliebenen drei türkischen Divisionen von ihren Madjischap-Positionen, welche vollständig umzingelt waren, zurückgeworfen, erlitten große Verluste und wurden gegen 8 Uhr Abends gezwungen, sich zu ergeben. Viele Gefangene, darunter sieben Paschas, 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial wurde genommen. Muthtar flüchtete nach Kars. Unsere Verluste sind verhältnismäßig nicht groß.

— In kurzer Zeit werden es sechs Monate sein, schreibt die Wiener „Presse“, daß der russisch-türkische Krieg begonnen hat, und weitere sechs Monate werden vergehen, ehe eine nennenswerthe Entscheidung erfolgt sein wird. Es ist eine für die Kriegführung des 19. Jahrhunderts, welche durch das Aufgebot aller erdenklichen Mittel auf raschere Entscheidungen und kürzere Feldzüge abzielt, ganz merkwürdige Erscheinung, daß sich die nennenswerthen Ereignisse von sechs Monaten auf einige eben so blutige als erfolgreiche Kämpfe bei Plewna und Schipla reduciren. Man kann nicht sagen, daß irgend eine Operation im größeren Maß-

stab oder irgend eine der Schlachten zu einem strategischen Erfolg geführt hätte. In jeder einzelnen Phase des Krieges rückten die beiden Gegner einander hart an den Leib, und nachdem sie einige Zeit einander angesehen, schlug der eine oder andere Theil schandenhalber los. Wer nach dem Kampfe Sieger blieb, ist ziemlich gleichgültig, denn der Besiegte blieb doch an Ort und Stelle, als ob nichts geschehen und so viel Tausend und Tausend Mann gewissermaßen durch irgend ein Elementarereigniß ums Leben gekommen wären. Diese Erscheinung läßt sich nicht allein durch den vornehmlich defensiven Charakter der beiden Armeen erklären; sie liegt vielmehr in der obersten Heeresleitung der beiden Armeen, deren geistige Potenzen bei der Verlässlichkeit und Tapferkeit der Truppen anfangen und aufhören. — Weder auf russischer und noch weniger auf türkischer Seite wurde seit vier Monaten ein strategischer Entschluß gefaßt, der irgendwie durch Kühnheit oder Originalität bestochen hätte. Man sucht sich nicht gegenseitig niederzuwerfen, sondern aufzuziehen, aber auch das nur mit unzulänglichen Kräften und halber Energie. Die vortreffliche Mannschafft wird immer weniger, aber die schlechten Generale bleiben, unvermindert; mit einem Wort, der diesjährige Feldzug gehört zu den langweiligsten und ideenlosesten, welche seit langer Zeit geführt worden sind. Und das gilt nicht nur von den Kämpfen in der Bulgarei, sondern in erhöhtem Maße von jenen in Armenien. Am 2. Oktober begann das Fechten nordöstlich von Kars, bis zum 9. wurde an vier Tagen gekämpft, und der Schluß von alledem ist, daß beide Theile nach dem Verlust von einigen Tausend Mann dem Schlachtfelde zunächst zuerst Positionen bezogen und sich dann ins Lager zurückgezogen haben. Das nennt man, um einen alltäglichen Ausdruck zu gebrauchen, „raufen“ und nicht Krieg führen.

— Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Absehung Mehemed Ali's ist in den mittleren und niederen Volksschichten günstig aufgenommen worden. Die überwiegende Mehrzahl der Osmanen war dem „Giaur-Pascha“, wie der geneigte Oberbefehlshaber der Donau-Armee häufig bezeichnet wurde, nie sonderlich hold, und dieser Umstand, in Verbindung damit, daß sein Nachfolger Suleiman Pascha sowohl ein Vollblut-Türke als ein anerkannt tüchtiger Heeresführer ist, trug nicht wenig dazu bei, den Wechsel in der Heeresleitung dem Volke als eine weise und gerechte Maßregel erscheinen zu lassen. Die Presse beobachtet bei diesem Anlasse eine äußerst reservirte Haltung; türkische und christliche Blätter haben sich damit begnügt, das kaiserliche Erbe, durch welches Mehemed Ali der Heeresleitung entzogen und Suleiman Pascha an seiner Stelle zum Serdar Ekrem ernannt wird, einfach zu veröffentlichen, ohne Bemerkungen beizufügen.

× Konstantinopel, 17. Okt. Die Nachricht, der Sultan habe Mehemed Ali ein anderweitiges Kommando angetragen, wird bestritten.

Pera, 3. Okt. Der Patriotismus der hiesigen Turko-philien äußert sich allenthalben in der Veranstaltung von Konzerten zum Besten der türkischen Verwundeten. Pera, Kabisoi und Brinkipo haben schon ihr Scherflein beigetragen. Heute kommt Pera wieder an die Reihe und am nächsten Samstag die Insel Halki. Man kann dabei genau beobachten, wie sich auch bei den Türken selbst allmählig der Patriotismus entwickelt, den sie bis jetzt eigentlich nicht besaßen. Jeder Türke hatte früher die feste Ueberzeugung, daß die europäische Türkei nicht sein eigen sei, daß er dort nur kampfire und demnächst wieder nach Asien, seiner wahren Heimath, zurück müsse. Sewin und Plewna haben diesen Glauben zerstört. Man hat sich bei Plewna die Türkei zum zweiten Mal erobert; die Furcht vor dem nordischen Koloss ist in nichts aufgegangen und mit ihr der Gedanke an den unumgänglichen Auszug. Der Osmanen fühlt sich wieder auf europäischem Boden heimisch; er fängt an, für das Land, das er in Zukunft für immer bewohnen soll, eine warme Neigung zu verspüren. Dies hat der russische Feldzug zu Stande gebracht. Das heutige Konzert im „Crois-sant“ gab einen Beweis dafür. Es sangen französische und armenische Künstler. Letztere spielten den ersten und dritten Akt der „Madame Angot“ in türkischer Sprache, mit vielen Anspielungen auf die Lage, welche von den anwesenden Türken mit großem Gelächter aufgenommen ward. Von den französischen Künstlern sang eine Mademoiselle Wania ein Gedicht, „Plewna“ betitelt, das den Ruhm der Osmanen in feurigen Stangen schildert. Die Künstlerin, in einem grünen Kleide, hielt mit der rechten die türkische Standarte; die letzte Strophe

Plewna, sois fière de tes héros,
Osman Pascha s'y couvre de gloire,
Les Russes y trouvent leurs tombeaux,
Plewna célèbre notre victoire!

mußte sie dreimal wiederholen, bis sie zur Erschöpfung abgegangen war. Die Türken aber waren außer sich vor Enthusiasmus. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

London, 15. Okt. Die Frage ist schon oft aufgeworfen

worden, wie denn eigentlich die Türken, die bekanntlich kein regelrechtes Verpflegungsweisen in ihrer Armee haben, das Kunststück zuwege bringen, ihre Truppen zu ernähren. Einen Beitrag zur Lösung dieses Räthfels liefert ein Korrespondent der „Times“ aus Schumla. „Dieses“, so schreibt er, „ist der Mittelpunkt für die Intendantur von Mehemed Ali's Armee. Eine wirkliche Intendantur gibt es aber nicht. Die Leidenschaft der Türken, die Leitung aller Dinge jeweilig von einem Mittelpunkte ausgehen zu lassen (was man auf deutsch, kurz gesagt, centralisiren nennt), wirft das ganze Gewicht der Verwaltung auf einen Punkt, und demgemäß muß der Oberbefehlshaber auch für die Verpflegung sorgen. Das geschieht nun hier, und wahrscheinlich auch anderwärts, folgendermaßen: In Ermangelung eines regelrechten Troffes wurden sämtliche Ochsenkarren meilenweit im Umkreise mit Viehschlag belegt. Jeder Karren mit seinem Fuhrmann und einem Ochsenpaar ist verpflichtet, einen Monat lang zu dienen; während dieser Zeit wird dafür nichts vergütet, nur daß der Fuhrmann und sein Gespann täglich auf eine Ration Zwieback und Häcksel Anspruch haben. Von ersterem werden von Schumla aus jetzt wöchentlich 9000 Ztr. zur Front befördert, und zwar beschafft das Kriegsministerium aus Konstantinopel davon 7500 Ztr. wöchentlich zu Schiff (über Barna), während der Rest durch die Bäcker von Schumla, Silistria und Barna bereitet wird. Dieselben Karren, welche diese Ladungen zur Front befördern, bringen die Kranken und Verwundeten zurück. Das Futter für die Artillerie- und Kavalleriepferde wird auf dem Wege von Verträgen bezogen und der Lieferant hat in den meisten Fällen auch für die Beförderung zu sorgen. Die tägliche Verpflegung des türkischen Soldaten besteht aus einer Ration Zwieback und einem Abendgericht von gedämpfem Fleisch und Gemüse. In den Baracken ist dieses Gericht thafächlich ein Triumph der Kochkunst, namentlich im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten, wenn die Lämmer fett und die Zwiebel frisch sind. Aber jetzt, wo sich Jeder einschränken muß, Gemüse nicht immer zur Hand sind und nicht mehr als vier Schöpfe täglich auf ein Bataillon kommen, steht es mit dessen Menge und Beschaffenheit nicht ganz so gut. Ein Schaf hier zu Lande liefert, Fleisch, Knochen und eßbare Eingeweide zusammen genommen, nicht viel mehr als 14 Kilogramm Nahrungsstoff für den Kochkessel, und die Stelle der vielen saftigen Frühlingsgemüse vertritt jetzt fast allein der grüne Paradiesapfel sauren Beigeschmacks. Kärzlich, wie diese Verpflegung auch erscheinen mag, reicht sie doch aus, so lange die Truppen im festen Standquartier stehen. Wenn sie aber plötzlich in Bewegung gesetzt werden, der Zwieback nicht eintrifft und das Futter ausbleibt, dann freilich müssen sämtliche Truppen sich mit- telst Jouragirens durchschlagen, so gut es eben geht.

Deutschland.

β. Berlin, 15. Okt. Die Antündigung, daß die Frage der Verlängerung der Legislaturperioden möglicher Weise den Landtag beschäftigen werde, hat in den größeren liberalen Zeitungen eine günstige Aufnahme gefunden. Dieselben haben, zum Theil in Uebereinstimmung mit ihren eigenen früher geäußerten Ansichten, den wesentlich praktischen Gründen zugestimmt, welche im Interesse des parlamentarischen Lebens für eine Verlängerung der Mandatsperioden geltend zu machen sind. Auch ein hiesiges Fortschrittsorgan erkennt an, daß die Maßregel als eine prinzipiell richtige anzusehen sei, erhebt aber dagegen Widerspruch, daß die Staatsregierung das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammenfassung länger zu konserviren beabsichtige, als die Dauer desselben nach den bisherigen Bestimmungen sein würde. Es bedarf kaum der Versicherung, daß eine solche Absicht der Regierung fern liegt und daß die in Frage stehende Verfassungsänderung selbstverständlich erst nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode in Kraft treten könnte.

In einigen Blättern findet sich die Mittheilung, daß zu dem Entwurf eines Apothekengesetzes die Gutachten der Bundesregierungen noch nicht eingegangen seien. Die Mittheilung ist dahin zu berichtigen, daß die Instruktionen für einige Bundesbevollmächtigte noch ausstehen.

Es sind Zweifel hervorgetreten, ob auch ferner Prämien für Soldaten polnischer Abkunft bei Erlernung der deutschen Sprache gezahlt werden dürfen, da dieselben nicht mehr in das Geldverpflegungs-Reglement für das preussische Heer im Frieden vom 24. Mai d. J. übernommen worden. Nach einem Erlass vom 27. Dezbr. 1874 werden diese Prämien bei den Fonds zu Unterrichtsgeldern der Truppen verrechnet und es bleibt daher dabei, daß dergleichen Prämien weiter gezahlt werden können.

— Die Generalstabs-Reise des Feldmarshalls Grafen v. Moltke hat letzten Samstag in Wiesbaden ihr Ende erreicht und ist der berühmte Stratege mit sämtlichen Offizieren hierher zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach soll der diesjährigen Reise in maßgebenden Kreisen eine ganz besondere Wichtigkeit beigelegt werden.

Der in der ersten Sitzung des Bundesraths eingebrachte Antrag Heffens lautet wie folgt: Für den Fall, daß der in der letzten Reichs-

tags-Session unerledigt gebliebene Gesetzentwurf betr. die Annahme einer Anleihe zur Durchführung der allgemeinen Kasernierung des Reichs heres nochmals zur Vorlage kommen sollte, erhebt die großh. hessische Regierung Anspruch auf Erstattung der von ihr für Kasernierungseinrichtungen aus Landesmitteln bestrittenen Ausgaben, geknüpft auf Gründe, wie sie für solche Ersparnisse an die künftl. Regierungen von Sachsen und Württemberg in den Motiven jenes Entwurfs geltend gemacht worden sind. Nach der zwischen Hessen und Preußen unterm 7. April 1867 abgeschlossenen Militärconvention hatte eine Umänderung der großh. Division nach der für den Nordb. Bund bestehenden Organisation stattzufinden und mußte demzufolge die Friedenspräsenz-Stärke des großh. Kontingents bedeutend erhöht werden. Die Kasernementseinrichtungen reichten für das vermehrte Bedürfnis nicht aus und sind, ohne daß deshalb eine Verpflichtung bestand, aus Landesmitteln im Betrage von 353,462 Mark hergestellt worden, während, wenn dies damals nicht geschehen wäre, die Herstellung aus Reichsmitteln erfolgen müßte. Außerdem hat die Reichskasse durch jene Einrichtungen mit Rücksicht auf Servis- u. Ersparnisse seither bereits finanzielle Vorteile gehabt und auch hessischer Seite ist man, wie in Württemberg, davon ausgegangen, daß nach Fertigstellung des Kasernements aus Landesmitteln das Großherzogthum zu Kasernebauten anderer Kontingentsstaaten nicht werde herangezogen werden. Letzteres würde bei Ausführung des in der letzten Reichstags-Session vorgelegten Kasernierungsplanes in einer das Großherzogthum stark belastenden Weise der Fall sein, indem Hessen, welches nach dem Bevölkerungsverhältnis an dem Gesamtaufwand von 168,200,000 M. mit rund 3,944,450 M. theilzunehmen hätte, während für Bauten bei der großh. Division nur 1,592,000 M. vorsehen sind, 2,352,450 M. zu den in anderen Bundesstaaten auszuführenden Bauten beizutragen haben würde. Hiernach beantragt die großh. hessische Regierung: Der Bundesrath wolle beschließen, im Falle nochmaliger Vorlage des Eingangs bezeichneten Gesetzentwurfs in diesen Entwurf die Bestimmung aufzunehmen, daß der großh. hessischen Regierung der oben genannte Betrag von 353,462 M. 70 Pf. aus Reichsmitteln zu ersetzen sei.

Das „Reichsgesetzblatt“ Nr. 37 enthält die Bekanntmachung betr. die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrath vom 9. Okt. 1877.

Die „Nationalliberale Korresp.“ schreibt: Die Landtags-Session kann unter den augenblicklich herrschenden kritischen Umständen möglicher Weise sofort zu wichtigen Verhandlungen führen. Die Ultramontanen träumen von einer überaus günstigen Lage und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihre Parteiführer demgemäß handeln werden. Von einer gleich nach Beginn der Session zu stellenden Interpellation in der Schul-Frage ist bereits jetzt die Rede. Es ist dringend notwendig, daß die liberalen Mitglieder des Landtags sofort vollständig am Platze sind.

Berlin, 15. Okt. Wir lesen in der „Deutschen Reichs-Korresp.“ (von Matthias): Ueber die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn bezüglich des Abschlusses des neuen Handelsvertrages gehen jetzt wieder mannigfache Gerüchte durch die Presse. Wir haben bereits vor einigen Tagen hervorgehoben, daß die Aussichten für den Abschluß des Vertrages nicht so trostlos sind, als man von gewisser Seite die Welt gern glauben machen möchte. Aus Oesterreich treffen jetzt Meldungen ein, welche als das einzige Hinderniß für das Zustandekommen des Vertrages nur noch die Weinzölle bezeichnen. Von ununterrichteter Seite wird uns dies allerdings als richtig bezeichnet. Nichtsdestoweniger glaubt man selbst an dieser Stelle, daß dieses Hinderniß gerade es sein werde, welches ein Scheitern des Handelsvertrages herbeiführen werde. Von viel größerer Bedeutung für die Industrie, als die Weinzölle, waren die Eisenzölle und die Zölle für die Wollen- und Baumwollen-Produkte und für die Appreturarbeiten. Hier hat man einen Ausweg gefunden, obgleich hier die Frage für ein Scheitern der Verhandlungen viel näher lag, als bei der Frage wegen der Weinzölle. Es dürfte bei der Beurtheilung dieser Fragen wohl angezeigt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß das materielle, das industrielle Interesse beider Nationen viel zu lebendig bei diesen Fragen engagirt ist, als daß man nicht von beiden Seiten bemüht sein sollte, die bestehenden Hindernisse auf die eine oder die andere Seite zu beseitigen. Dieses Bestreben ist seither von den deutschen Bevollmächtigten auf's deutlichste bewiesen worden und da bei den Ungarn namentlich diese Fragen in gleich einschneidender Weise sich fühlbar machen, wie bei den Industriellen der anderen verhandelnden Nationen, so steht zu erwarten, daß auch dort schließlich Erwägungen, welche die Vernunft fordert, die Oberhand gewinnen und behalten werden. Die Ansichten in den hiesigen eingeweihten Kreisen sind, wie wir versichern können, nicht so ungünstig, wie man von der andern Seite gern glauben machen möchte.

Bzüglich der seit einigen Tagen von mehreren Seiten auftauchenden Gerüchte über den Wiederbeginn von Versuchen zu Friedensvermittlungen schreibt die „N. Pr. Ztg.“ aus Wien vom 13. Oktober: „Ganz ohne Grundlage sind die Gerüchte nicht. Nur wird man daran zweifeln dürfen, daß die Versuche österreichischer Initiative entstammen. In Wien wird man schwerlich eine Mediation in Szene setzen, ohne daß die Regierung des Deutschen Reiches bei derselben mit uns Hand in Hand ginge, oder sie doch sowohl im Prinzip wie im Detail gebilligt hätte. Von einer solchen Zusammenwirkung zwischen Deutschland und Oesterreich, ja auch nur von derartigen Verhandlungen zwischen Berlin und Wien verlautet jedoch nicht das Mindeste. Wahrscheinlich handelt es sich um Anregungen, die aus London ihren Ausgang genommen haben und vorzüglich nach Wien, vielleicht aber auch nach anderen Orten gerichtet worden sind. Doch soll auch England sich von eigentlichen Vorschlägen fern gehalten, sondern darauf beschränkt haben, das Terrain zu sondiren, um sich zu vergewissern, ob Neigung zur Einleitung eines Meinungs-austausches über die Friedensfrage vorhanden sei. Im besten Falle liegt also ein englischer Vorschlag zu einem pactum de pacto ineundo vor, und auch diese Annahme scheint vorläufig wenigstens, noch zu weit gegriffen. Daraus ergibt sich, was von der Nachricht zu halten sei, der zufolge unser Botschafter, Graf Bichy, dem Sultan bereits

konkrete Vorschläge gemacht haben soll. In diesem Stadium befindet sich die Sache keinesfalls. Graf Bichy dürfte dem Sultan ganz andere Mittheilungen gemacht haben.

München, 16. Okt. Da in mehreren Theilen der österreichischen Staaten Fälle von Kinderpest konstatiert wurden, so ist in Bayern die Ein- und Durchfahrt aller Wiederkehrer aus Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres unbedingt verboten.

Darmstadt, 13. Okt. Die Zweite Kammer war heute zu einer einzigen Sitzung versammelt, in welcher ein Ausschuss für die Verathung einer Vorlage über die Civilliste gewählet wurde. Eine große Zahl von Abgeordneten (mehr als 20), darunter Königer, Kübler, Kugler, Mann, Schröder, Wolfskehl, Hirschhorn, Stephan u. s. w. stellten an das Finanzministerium die Anfragen: 1) Ist es richtig, daß sich in der Staatsschulden-Tilgungskasse Kassendefekte gefunden haben und von welchem Belang sind dieselben? 2) Können dieselben aus vorhandenen Kautionen und Vermögensbeständen der Schuldigen völlig gedeckt werden? 3) Wie war es möglich, daß solche Veruntreuungen lange Zeit unentdeckt bleiben konnten? 4) Welche Kontrollen sind in der Hauptsache vorhanden? 5) Wann hat die letzte Revision in diesen beiden Klassen stattgefunden und ist eventuell der Kontrolleur mitverantwortlich? 6) Welche Maßnahmen hat großh. Regierung ergriffen oder denkt sie zu ergreifen, um eine wirksamere und sicherere Kontrolle über das Kassengeschäft zu üben? (N. Pr. Ztg.)

Italien.

Gerüchweise verlautet: der „Duisio“, das große Panzerschiff, dessen Tausche im vorigen Jahre gefeiert wurde und das eine größere Kanone hat als irgend ein Schiff der Welt, soll das Gewicht seines Eisenhemdes, das ihm augenblicklich in Spezia umgelegt wird, nicht ertragen können. Man spricht von einem Fehler in den Berechnungen und will wissen, der Rumpf sinke bereits jetzt, da der Panzer noch lange nicht ganz angeschraubt und genietet sei, bis an die berechnete Wasserlinie.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Auf den so äußerst ruhigen Verlauf der Stimmenabgabe an den Urnen während des gestrigen Tages folgte ein um so bewegter Abend. Seit dem Kriegsjahre von 1870 hat man die Stadt Paris in keiner so großen Aufregung gesehen, als gestern von 6 Uhr des Nachmittags bis nach 1 Uhr des Morgens. Auf den inneren Boulevard war der Wagenverkehr fast unmöglich geworden und auf den Trottoirs standen die Menschen vom Chateau d'Eu an bis nach der Mabelaine in fast undurchdringlichen Massen, die sich nur dann in Bewegung setzten, wenn etwa ein Zeitungsträger sich Bahn brechen mußte, um die Kiosks zu erröthen. Die daselbst abgegebenen Pakete von Zeitungen wurden dann förmlich mit Sturm eingenommen; Niemand erhielt ein ganzes Blatt, denn während der Reise desselben über den Köpfen der Käufer hinweg griffen so viele Hände danach, daß der glückliche Eigenthümer meistens nur eines Fingers habhaft wurde. Mit letzterem konnte man sich aber wenigstens noch trösten, daß nicht viel verloren war; denn die Blätter, die gestern Abend bis vor elf Uhr ausgegeben wurden, enthielten nur höchst ungenügende und zuweilen sogar ganz falsche Wahlergebnisse; sie sind offenbar auch nicht dazu gedruckt worden, das Publikum zu unterrichten, sondern um gute Geschäfte zu machen — was man den Verlegern auch nicht übel nehmen wird. Die Druckereien, in welchen die Abendausgaben gedruckt wurden, waren nur für Leute von starkem Knochenbau zugänglich; Schwächliche würden in dem Gewühl erdrückt worden sein. Vor der Druckerei des „Petit Journal“ sah man in einem Halbkreis von etwa 50 Meter Kopf an Kopf; im Innern der Druckerei wurden die Wahlergebnisse, wie dieselben einliefen, sofort angeschlagen. Ein Aehnliches geschah in den Bureaux des „Figaro“ in der Rue Drouot; nur war die Menschenmenge daselbst noch viel größer und zu Demonstrationen aufgeleitet. Die Wahlergebnisse wurden Parterre an den Fensterscheiben innen angeschrieben und das Publikum, das aussehend aus gleichen Theilen von Bonapartisten und Republikanern zusammengesetzt war, empfing jedes neue Resultat mit sehr lärmenden Beifallsbezeugungen und Protesten. Gegen 11 Uhr wurden diese Kundgebungen vor dem Hause des „Figaro“ so drohend, daß die Polizei die Lichter auslöschte ließ und die Reugierigen auseinander trieb. Vor dem Bureau der „France“ hat ebenfalls eine Demonstration stattgefunden; gegen 1/2 Uhr kam Hr. v. Girardin heraus und wurde auf seinem ganzen Wege die Rue Montmartre entlang mit den Rufen: „Vive Girardin! Vive la République!“ begleitet. Die armen Soldaten, die gestern den ganzen Tag in den Kasernen konfinirt waren, steckten die Köpfe bis tief in die Nacht zu den Fenstern heraus und schienen ihr Schicksal zu beklagen, daß sie bei dem herrlichen Wetter eingesperrt bleiben mußten. Obwohl die Wahlergebnisse aus den Departements heute früh noch sehr ungenügend bekannt waren und zahlreiche falsche Depeschen durch die Presse kreuzen, so haben die konservativen Blätter doch schon begonnen, Viktoria! zu schreien. „Figaro“ erklärt sich vollkommen zufrieden mit dem Ausfall der Wahlen. Zu Paris hätten die Konservativen durch die Wahl des bonapartistischen Admirals Toucharb (im 8. Arrondissement: Elyse) ihre Situation behauptet, und in den Departements seien mehr als zwanzig von den 363 geschlagen worden. Aus den entlegeneren, ländlichen Distrikten seien aber noch gar keine Nachrichten da, und erst wenn man alle Ergebnisse kenne, werde man sehen, wie die Republikaner auf's Haupt geschlagen seien. „Figaro“ steht dafür ein, daß die 363 nicht nur nicht „400“ zurückkommen werden, sondern nicht einmal 340. Es sei dies der Anfang der „Sicherheit“ für das Land. Die republikanischen Blätter waren bis jetzt noch vorsichtiger in ihren Beurtheilungen; sie stellten bloß Betrachtungen an dem Sichern an. So heben z. B. alle republikanischen Blätter das Umsichgreifen der republikanischen Idee hervor. Ber-

glichen mit den vorigen legislativen Wahlen haben die Republikaner diesmal einen Zuwachs von mehr als 70,000 Stimmen im Sinedepartement erhalten: 50,322 Stimmen in Paris und mehr als 20,000 in den Vorstädten.

Um seiner Behauptung, daß die „freie Presse“ sich für ihn ausspreche, etwas mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, ergreift Hr. v. Fourtou ein ebenso einfaches als wirksames Mittel. Wie er mit der „Independance belge“ umsprang, das ist bereits bekannt. Nun aber konstatiert die „Ztg. für Lothr.“, daß die folgenden Blätter in Frankreich nicht mehr verabsolgt werden dürfen, bevor sie die Censur passiert haben: „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, „Post“, „Nationalzeitung“, „Berliner Correspondenz“ und „Provinzialcorrespondenz“, ferner die „Augsburger Allgemeine Zeitung“, „Frankfurter Zeitung“, „Weser-Zeitung“, „Straßburger Zeitung“, „Dresdener Nachrichten“, sowie von den in französischer Sprache erscheinenden die „Gazette de Lorraine“ und das „Journal d'Alsace“. Der Mithaufer „Expres“ ist gänzlich verboten. Von den Wiener Blättern trifft die obige Bestimmung die „Presse“, die „Neue Freie Presse“ und die „Vorstadt-Zeitung“. Alle natürlich wegen ihrer Sympathie mit der Sache der liberalen Republikaner. Der Humor fehlt dabei keineswegs. Man denke nur, die „Nordd. Allg. Z.“ und die „Provinzialcorrespondenz“ wegen ihres „Radikalismus“ gemahregelt! (Fr. Z.)

Paris, 16. Okt. Von 533 Wahlergebnissen sind in diesem Augenblicke 516 bekannt; in 12 Fällen ist eine Stichwahl notwendig und 5 Ergebnisse (einschließlich der Kolonien) stehen noch aus. Die 516 Resultate lassen sich in folgender Tabelle zusammenfassen.

	Gewählt wurden:	aufgelöstes Kommer angehört:	Neugewählt:
Republikaner	317	293	24
Bonapartisten	99	78	21
Monarchisten (ohne Farbe)	45	24	21
Legitimisten	44	29	15
Orcanisten	11	7	4
Zusammen	516	431	85

Die republikanische Partei hat, da sie in der vorigen bekanntlich 363 zählte, 53 Siege verloren und 17 gewonnen, im Ganzen also 36 Siege verloren. In Stärke von 317 steht sie jetzt einer Minorität von 199 gegenüber und übersteigt noch immer die absolute Majorität des Hauses um 50 Stimmen.

Die ministerielle „Assemblée nationale“ meldet: Wie es heißt, hatten die Minister die Absicht gehabt, dem Marschall-Präsidenten ihre Gesamtemission zu überreichen und ihn zur Bildung eines neuen Kabinetts einzuladen. Es soll, versteht man ferner, davon die Rede gewesen sein, mit diesem Geschäft Gen. Dufaure oder den General Berthaut zu betrauen. Allein in Folge gewisser Unterredungen, welche im Elysee stattgefunden haben, sind diese verschiedenen Entschlüsse vertagt worden. Inzwischen hat der Marschall-Präsident im Laufe des gestrigen Tages mehrere politische Persönlichkeiten empfangen.

Offiziös wird angezeigt, daß der Minister des Innern, Hr. v. Fourtou, sämtliche Präfekten nach Paris berufen hat, angeblich um ihnen mündliche Besprechungen für die Generalrats-Wahlen zu ertheilen.

Hr. Devoucoux von der republikanischen Linken, welcher in dem aufgelösten Abgeordnetenhause die Tagesordnung (Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Baglie) eingebracht hat, an welche sich dann die historische gewordene Ziffer 363 knüpfte, ist in Bourges nicht wieder gewählt worden. Er erlag dem Fürsten Arenberg, der übrigens nicht, wie wir gestern irrtümlich sagten, der bonapartistischen, sondern der legitimistischen Partei angehört.

Herzog Decazes ist wieder in Paris eingetroffen und hat einem heute früh abgehaltenen Ministerrath beigewohnt. Die durch alle Blätter gelaufene Angabe, daß der Graf Chambord sich in Genf aufhalte, wird von Hr. v. Saint-Chéon, dem bekannten legitimistischen Schriftsteller, im „Journal de Rennes“ als unbegründet bezeichnet.

Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Hr. v. Gontaut-Biron, ist in Paris eingetroffen. Aus Montluçon (Allier) wird vom 15. Oktober telegraphirt:

In Folge des Sieges der republikanischen Kandidaten sind hier einige Unruhen ausgebrochen, aber von der Garnison bald niedergedrückt worden.

Aehnliches wird uns ebenfalls ohne nähere Angaben aus Angerville (Seine-et-Oise) gemeldet.

Der „Bien public“, ein radikales und in der Wahl seiner Nachrichten wenig scrupulöses Blatt, veröffentlicht mit gesperrten Buchstaben folgende Note:

Angesichts des unruhigen Drucks und der skandalösen Vorgänge, die sich in den Departements zutragen haben, hat eine gewisse Anzahl von republikanischen Abgeordneten dem Komité der Linken des Senats angezeigt, daß sie entschlossen wären, die Verlegung des Kabinetts vom 16. Mai in Aufhebung zu beantragen.

Der „Temps“ schreibt: Die Regierung begnügt sich nicht mehr damit, die Ausgabe der Berliner Blätter zu fördern und zu verzögern; dieselbe Maßregel ist jetzt, wie es scheint, auch gegen die österreichischen Blätter ergriffen worden. Die heute früh falligen Wiener Blätter sind uns nicht zugegangen. Möchte Hr. v. Fourtou uns vielleicht verhehlen, zu konstatiren, wie die auswärtige Presse über den „Erfolg“ denkt, den die Regierung am 14. Oktober davongetragen hat?

In der Sühnekapelle der Rue d'Anjou-Saint-Honoré wurde heute zum Gedächtniß der am 16. Oktober 1793 hingerichteten Königin Marie Antoinette eine Messe gelesen. Die Zahl der Andächtigen, welche sich zu dieser Trauerfeier eingefunden hatten, war nur gering; unter ihnen bemerkte man den Herzog v. Nemours, Hr. v. Blacas als Vertreter des Grafen Chambord und den Flakkommandanten von Paris, General Gaskin.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Der Prinz von Wales verließ gestern mit seinen nun in den Seebienst tretenden Söhnen Albert Victor und George seinen schottischen Wohnsitz Abergeldie. Bevor er von der Station Ballater abfuhr, unterhielt er sich mit dem in Schottland nun sich erholenden Korrespondenten der „Daily News“, Mr. Archibald Forbes. Die neuesten Nachrichten aus Indien lauten günstig. Der Vizekönig telegraphierte am 15. hieher und meldet, daß überall hinreichend Regen gefallen sei und die Ernteausichten gut zu nennen seien. Natürlich wäre es mehr als voreilig, wollte man aus diesen tröstlichen Mittheilungen Lord Lyttons die Folgerung ziehen, es sei nicht ferner notwendig, Hilfsgelder nach Indien auszusenden. Bei der gestrigen Zusammenkunft des Hilfsausschusses sprach der Lord-Mayor die Hoffnung aus, den auf 375,000 Pf. St. angewachsenen Fond sich bis auf eine halbe Million steigern zu sehen.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat überall in England ein Südwest-Sturm getobt, der das Mögliche gethan hat, Bäume umzureißen, Fenster- und Laternen-scheiben einzuschlagen, Schornsteine und Dächer abzureißen, Schiffe scheitern zu lassen und Menschen theils auf dem Wasser, theils zu Lande zu vernichten. Die Unglücksfälle füllen ganze Spalten der heutigen Blätter. Einigenmaßen in Sorge ist man obendrein um das Schicksal des auf England zuströmenden Obelisks.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. In Bulgarien dauern die Hinrichtungen fort. Der als liberal und konstitutionell ausposaunte frühere Präsident der türkischen Deputirtenkammer, Ahmed Vesik Pascha, führt als Gouverneur von Adrianopel ein solches Schreckensregiment, daß es selbst den hiesigen Türken, was viel sagen will, zu bunt wird und man an seine Abberufung denkt. Ahmed Vesik leidet nach den Erklärungen hiesiger türkischer Funktionäre an der Hinrichtungs-Manie, indem er seit Antritt seines Gouverneurpostens keinen Tag ohne zahlreiche Exekutionen unglücklicher Bulgaren vergehen ließ. Wenn man jetzt, nachdem die blutige Arbeit im Vilajet von Adrianopel gethan ist, an seine Abberufung denkt, so ist dies ein ächtes Stück türkischen Krokodilgefühls. Man kannte Vesik Pascha sehr genau von der Zeit seiner Amtswirksamkeit in Brussa und zögerte doch nicht, ihn auf einen Posten zu stellen, wo er noch freieren Spielraum vorfand, seinem unersättlichen Blutdurste nach Herzenslust zu fröhnen. Jetzt will man ihn unter dem Vorwande, daß er geisteskrank sei, abberufen. Der „N. Z.“ wird folgendes geschrieben: „Fürchtbar ist das Loos der Bulgaren, denen die Türken Ausrottung zugeschworen zu haben scheinen. Vor zwei Tagen wurden ihrer fünfzig wieder, mit Ketten belastet, nach der Festung Alla abgeführt. In den Provinzen finden noch immer massenhafte Hinrichtungen statt. Eine grauenvolle Geschichte wurde mir neulich über ein Ereigniß in Adrianopel wohl verbürgt mitgetheilt, das noch wenig bekannt geworden. Ein hiesiger griechischer Herr, der bei Esli Zagra, Kezanlik, Seltsimo Besitzungen hat, gab sich ein Renegovons in Adrianopel mit acht bulgarischen Verwaltern, die dort an einem bestimmten Tage einzutreten und in einem ihnen bekannten Gasthose absteigen. Denselben Abend noch ging ihr Gutsheer dorthin und begrüßte seine Leute in einer Ecke der großen Gaststube. Während er mit ihnen eine geschäftliche Zusammenkunft für den folgenden Morgen verabredete, fand sich ein Polizeibeamter ein und befragte den Hanji (Gastwirth) darüber, wie viele Fremde bei ihm an diesem Tage angekommen seien. Der Hanji nannte 20. Welchen Nationalitäten sie angehörten. Es seien 7 Griechen, 5 Juden, 8 Bulgaren darunter. Wo die Bulgaren wären. Der Hanji zeigte sie. In dem Augenblick entfernte sich der Gutsheer. Sobald er den Saal verlassen, forderte der Polizeibeamte die Bulgaren auf, mit ihm vor's Kriegsgericht zu gehen. Sie betheuern ihre friedlichen Absichten, bitten, am nächsten Morgen mit ihrem Gutsheern vor dem Gericht erscheinen zu dürfen; der Polizeibeamte besteht auf seinem Willen. Der Hanji, ob zwar ein Türke, verbürgt sich für seine, ihm seit Jahren bekannten Gäste; seine Einrede wird nicht beachtet; der Agent droht, bewaffnete Macht zu rufen. Da endlich entschließen sich die Geängstigten, ihm zu folgen. Am andern Morgen geht der Gutsbesitzer zur verabredeten Stunde nach dem Hause und ist erstaunt, seine Verwalter nicht dort zu finden. Der Wirth, befragt, erzählt den Vorfall des letzten Abends, und wird von dem Herrn scharf getadelt, daß er seine Gäste nicht energischer geschützt. „Gibt jetzt wenigstens vor die Kommission des Kriegsgerichts und reklamirt die armen Gefangenen!“ verlangte der Grieche. Der Hanji entfernte sich; nach wenigen Minuten schon kehrte er zurück, bleich vor Entsetzen; er hat nicht bis zum Gerichtslokal zu gehen brauchen, denn unterwegs erblickte er seine acht Gäste, am Abend aufgeknapft, als Leichen.“ Es wird erzählt, daß vernichtete Bulgaren, wenn sie sehen, daß es keine Rettung mehr für sie gebe, oft ziemlich große Summen Geldes, welche sie bis dahin in ihren Kleidern wohl versteckt halten, dem oder jenem Bapic, welcher sie besser behandelte, schenken. Am 3. d. M. konnte man nun in Mustapha Pascha, wo man 5 Bulgaren, darunter 1 Geistlichen, aufknüpfte, einer eigenthümlichen Szene bewohnen, welche als Beleg zu den erwähnten Erzählungen dienen mag. Als die Reihe des Scheidens an den Geistlichen kam, bat er den kommandirenden Tschakusch (Zelweibel), er möge einen Augenblick warten. Darauf begann er sein verborgenes Geld hervorzuholen und schenkte dasselbe (es war fast eine Hand voll Goldlire) dem erwähnten Bapic-Untersoffizier. Dieser nahm das Geld, klopfte dem Delinquenten auf die Schulter und sagte gerührt: „Weil du ein so guter Mensch bist, so sollst du auch in Schanden aufgehängt werden.“ Und so geschah es auch, es wurde für ihn eigens ein schattiges Plätzchen aufgesucht, wo man ihn hängte. Vorkämpfungen bei der Pforte ähneln nichts, da gegen alle Europäer (Leute vom Schlage Bayards natür-

lich ausgenommen), ein sehr ungünstiger Wind weht. Gab doch selbst der Großvezier Edhem Pascha dieser Stimmung vor einigen Tagen Ausdruck, indem er vor mehreren Anwesenden erklärte, daß die Türkei der Fremden nicht bedürfe und die Türken besser als Preußen und Engländer wissen, was ihnen noth thue und was sie zu thun haben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 17. Okt. Schon im vergangenen Jahre sind zwischen der groß. badischen Regierung und den Regierungen Preußens und des Königreichs Sachsen Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß die dem einen Staat angehörenden Kinder, welche sich im Gebiet des andern aufhalten, nach Maßgabe der im Lande des Aufenthalts bestehenden Gesetze wie Inländer zum Besuche der Schule (auch der sogen. Sonntags- oder Fortbildungsschule, wo eine solche mit obligatorischem Charakter besteht) herangezogen werden sollen, sofern sie sich nicht durch ein Zeugniß der heimlichen Schulbehörde darüber ausweisen, daß sie der Schulpflicht, wie sie nach der Gesetzgebung ihrer Heimath normirt ist, vollständig Genüge geleistet haben. Dieses Uebereinkommen ist nunmehr auf alle deutschen Bundesstaaten mit Ausnahme von Bayern und Braunschweig ausgedehnt worden. Auch dem schweizerischen Bundesrath war von Seiten der badischen Regierung der Vorschlag gemacht worden, ein ähnliches Abkommen einzugehen; der Vorschlag wurde indessen abgelehnt beantwortet. Es ist dies indeß für Baden von geringerer Bedeutung, da in der Schweiz ohnehin alle ortswohnenden Kinder ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit zum Schulbesuch verpflichtet sind und somit der Hauptzweck des vorgeschlagenen Abkommens für Baden auch ohne solches erreicht wird. Dagegen könnten nach der diesseitigen Gesetzgebung schweizerische Staatsangehörige in Baden nur auf Grund eines Staatsvertrags zum Schulbesuch zwangsweise angehalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 14. Okt. (Schw. Mer.) Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten gelegentlich des Kaiserbesuches nehmen großartige Dimensionen an. An dem Fackelzug am ersten Abend werden sich (einschließlich der Lampions tragenden Schüler) gegen 6000 Personen betheiligen. 80 Reiter eröffnen den Zug; eine größere Anzahl Vereine erscheinen in Kostümen und mit Abzeichen; die Mehger mit Weilen u. Auch Vereine der Nachbarorte betheiligen sich zahlreich. Am Bahnhof wird eine riesige Franzofantia angebracht, über welcher ein Regenbogen, als Symbol der Versöhnung, schwebt. Das Komitee hat Pläne zur Unterzeichnung freiwilliger Beiträge, um die Kosten zu decken, in den Umlauf gesetzt. Fast alle größeren Handlungsbücher zeichnen je 200 M. Auf der Zeit steht heute schon eine Anzahl venezianischer Masken, die mit Gairlanden verbunden sind. Der Fremdenandrang wird jedenfalls enorm.

Literatur.

Im Laufe des Oktobers noch wird ein neues Buch von Karl G. H. W. ausgegeben, auf welches wir jetzt schon unsere Leser aufmerksam machen. Die „Deutsche Wochenchrift“ schreibt hierüber: „Karl G. H. W. der Dichter von „Uriei Alksta“, „Jof und Schwert“, „Die Serapiensbrüder“ u. s. w. scheint in seiner Produktivität nicht ermatten zu wollen. Seit beinahe einem halben Jahrhundert bringt er alljährlich seine Gaben auf den deutschen Büchermarkt. So kündigt die Verlagsbuchhandlung von S. Schottlaender in Breslau sein neuestes Werk auch an, das demnächst unter dem Titel: „In bunter Reihe“ erscheint. Es enthält dasselbe Briefe, Skizzen und Novellen, und man darf erwarten, daß darin Mannigfaltiges und Interessantes in reichster Fülle geboten wird.“

Nachricht.

† Berlin, 17. Okt. Zu der Landtags-Ergebniswahl im ersten Berliner Wahlbezirk für Dunder erschienen 632 Wahlmänner; Ludwig Ewe (Fortschritt) ist mit 603 Stimmen gewählt.

† Wien, 16. Okt. Das „Fremdenblatt“ will erfahren haben, daß die Frage der Revision des Wehrgesetzes bisher in den Kreisen der österreichischen Regierung nicht beraten worden sei; daher könne von einer angeblich diesfalls zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung zu Stande gekommenen Vereinbarung keine Rede sein.

† Pesth, 16. Okt. Unterhaus. In Beantwortung der Interpellation Nemeth's über die angebliche Toleranz der Regierung bei Kriegsmaterialtransporten für die russische Armee und das strenge Verfahren derselben rücksichtlich der Verfälle im Szeklerlande erklärt Tisza, daß über das ungarische Gebiet offenkundig weder für die Russen noch für die Türken Waffen befördert wurden. Maßnahmen, wie sie die Regierung im Szeklerlande aus Gründen der Selbstverteidigung des Staates getroffen habe, müssen überall von Jedermann respektirt werden. Der Honvedminister sei nach Siebenbürgen gegangen, um die Regierung authentisch zu informieren, aber Niemand wäre mit separaten Nachvollkommenheiten bekleidet und kein Kommissär ernannt worden. Der Minister deutet auf die Zeitungsartikel hin, wo es offen hieß, man wolle den Türken zu Hilfe eilen, und führt den Fall Miletics an, um das gegenwärtige Vorgehen der Regierung als Gebot einfacher Gerechtigkeit zu erweisen. Nach Erwiderung des Interpellanten, welcher die Freilassung der Inhaftirten forderte, was Tisza unter Berufung auf das Gesetz ablehnte, nimmt das Haus die Antwort des Ministers mit überwiegender Mehrheit zur Kenntnis.

† Paris, 16. Okt. Die „Republique française“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Gambetta's, worin versichert wird, daß die republikanische Majorität mindestens 340 betragen werde. Die Situation sei dadurch in keiner Weise geändert und die Männer des 16. Mai würden nach wie vor sich bei jeder Gelegenheit gegenüber einer einigen, kompakten und mächtigen Majorität befinden und in der Nationalversammlung in der Minorität sein, wenn die Wichtigkeit der jetzt folgenden Ereignisse erheische, daß diese Versammlung zusammentrete.

† Washington, 16. Okt. Die Botschaft des Präsidenten Hayes sagt: Der Kongreß wurde vertagt, bevor er das Kriegsbudget votirte; es sei deshalb eine außerordentliche Session notwendig. Der Kongreß werde demgemäß ersucht,

einen Kredit für die gegenwärtige Maximalstärke der Truppen von 25,000 Mann zu bewilligen. Die Vorlegung des Marine-Etats und anderer Kreditbewilligungs-Vorlagen würde erfolgen. Die Botschaft empfiehlt die Theilnahme an der Pariser Ausstellung und die Entsendung eines Kommissärs zu dem Stockholmer internationalen Kongreß, das Gefängnißwesen betreffend. Die Berathung weiterer Fragen des öffentlichen Interesses bleibt der ordentlichen Session des Kongresses vorbehalten.

× Wien, 16. Okt., Abends. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Telegramme: Aus Belgrad. Die Besorgniß der serbischen Regierung vor einem diplomatischen Einschreiten akuter Natur von Seiten der Pforte ist geschwunden, dagegen wird die Entsendung eines türkischen Kommissärs nach Belgrad noch immer für möglich gehalten. — Aus Cetinje. Der Fürst ist gestern mit seinem gesammten Stabe zu einem wahrscheinlich nur kurzen Aufenthalt in Cetinje eingetroffen. — Aus Bukarest. Die Türken haben aus der Redoute „Osman“ vor Plewna, gegen welche die Approhen der Rumänen gerichtet sind, ihre Geschütze zurückgezogen; man vermutet, daß die Redoute unterminirt sei.

× Wien, 16. Okt. Die „Presse“ meldet aus Cetinje: Das montenegrinische Hauptquartier wurde zum Südkorps verlegt. Die Türken sammeln Truppen bei Gazdo und Mostar, um die westliche Herzegowina zu decken.

× St. Petersburg, 17. Okt. Die Nachricht von einer Reise der Kaiserin nach Bukarest ist unbegründet. Wenn davon die Rede war, daß der Kaiser aus Gesundheitsrücksichten seinen Aufenthalt nach Sifowa verlegen wolle, so hat sich dies nicht bestätigt. Die Verlegung des Hauptquartiers der Armee nach Sifowa ist überhaupt niemals in Frage gekommen.

× Konstantinopel, 16. Okt. Im Schiplapasse findet eine sehr lebhaft Kanonade statt. Die Russen besetzen die Straße nach Gabrowa. — Arif Pascha, welcher gestern vom Sultan empfangen wurde, reist am 24. d. M. nach Paris ab.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17. Okt., die übrigen vom 16. Okt.)

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and Anleihenloose und Prämienanleihe. It lists various financial instruments and their current market prices.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber. It provides exchange rates for various locations and prices for gold and silver.

Table with columns for Berliner Börse, Wiener Börse, New-York, 17. Oktober. It reports on the daily trading activity and market movements in Berlin, Vienna, and New York.

Table with columns for Grobherzogl. Hoftheater. It lists the performance schedule for the Grand Ducal Court Theatre, including dates and titles of plays.

Table with columns for Grobherzogl. Hoftheater. It continues the performance schedule for the Grand Ducal Court Theatre, detailing specific plays and their cast members.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Thee
in allen Sorten der Handlung chines. und ostind. Waaren
von **J. T. Ronnefeldt** in **Frankfurt a. M.**
zu den Preisen des Hauses in Frankfurt
bei **F. Mayer & Co., Karlsruhe, Rendellplatz.**
P. 529. I. Karlsruhe.

Anzeige u. Empfehlung.
Ich beehre mich, hiermit die Anzeige zu machen, daß ich das seither von Herrn C. With, früher von Herrn Otto Kranth betriebene **Holz- und Kohlengeschäft** käuflich erworben und bereits übernommen habe.
Zudem ich mich dem Wohlwollen der geehrten Einwohner Karlsruhes bestens empfehle, dürfen sich dieselben der reellsten und billigsten Bedienung versichert halten.
A. v. Steffelin.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Die Lieferung sämmtlicher für das Jahr 1878 in unseren Werkstätten erforderlichen Nuthholzer, darunter auch Pich-Pine (Beechbäume) Holz, sowie Bremsklötze für Wagen und Tender, Vor- und Handhammerhölzer, Handhebel oder Bremsknüppel und Weißbuchensplitter, soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden.
Bezügliche Offerten sind unterzeichnet, versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: **„Offerte auf Lieferung von Werkstätten-Materialien (Nuthholzer) pro 1878“** bis zum **2. November c. an unser maschinentechnisches Bureau** hier selbst einzureichen, wofelbst deren Eröffnung am **folgenden Tage, Vormittags 10 Uhr**, in Gegenwart der erscheinenden Submittenten stattfinden wird.
Lieferungsbedingungen nebst Massenverzeichnissen liegen auf dem maschinentechnischen Bureau, sowie in den Werkstätten-Bureau zu Eberfeld, Langenberg, Siegen, Crefeld, Arnberg und Witten zur Einsicht offen, können auch gegen Erstattung der Druckkosten ad 1 M. von den genannten Dienststellen bezogen werden.
Eberfeld, 10. Oktober 1877.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Erledigte Stelle für eine Turnlehrerin.
P. 441. 2. An der höheren Töchterschule in der hiesigen Stadt ist eine Stelle mit einer gepflanzten Turnlehrerin sofort zu besetzen. Anwartschaft 1000 Mark neben freier Wohnung.
Bewerbungen sind mit Vorlage der Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle binnen 14 Tagen einzureichen.
Freiburg i. Br. den 9. Okt. 1877.
Der Stadtrath.
Schuler.

Für Aerzte!
P. 440. 2. In Oberweiler bei Bademweiler ist ein schönes geräumiges Wohnhaus — Villa — mit Delonnie-Gebäuden und großem Garten preiswürdig zu verkaufen und sofort zu beziehen. Eigenes sich vorzüglich für einen Arzt, da jedes Ortschaften in der Umgebung keinen Arzt haben. Betreffend bitte sich dabei vortheilhaftig Gelegenheit, in der Saison Kurort- oder Badeplätze in Pension zu nehmen. Näheres bei der Liegenschafts-Agentur von Albert Königinger in Freiburg i. Br.

Strafrechtspflege.
Rabungen und Forderungen.
L. 142. Nr. 11,338. S. 61.
J. u. S.
gegen
Josef Burckard von Kappel wegen unerlaubter Auswanderung.
Groß. Bezirksamt hat gegen den Referenten Josef Burckard von Kappel auf Grund des § 360 St. G. B. Anklage wegen unerlaubter Auswanderung erhoben und eine Geldstrafe von 60 Mark gegen denselben beantragt.
Zur Verhandlung auf diese Anklage wird Tagfahrt auf
Donnerstag den 20. Dezember, Vorm. 9 Uhr,
anberaumt und es wird der Angeklagte dazu mit dem Ankläger ander vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung würde gefällt werden.
Büßl. den 12. Oktober 1877.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. W. a. n. t. e. r.

Arbeitsverordnungen.
L. 137. Nr. 12,962. Lanterbischhofshcim.
Beschluß.
Wird die durch rechtskräftiges Urtheil vom 8. August d. J. Nr. 10,088 gegen den Referenten Andreas Stettelmann von Bommersheim ausgesprochene Geldstrafe von 50 M. wegen Unbeibringung in eine Haftstrafe von 14 Tagen umgewandelt.
Die betr. Verhöre werden gehalten, die erkannte Haftstrafe auf Betreten des Angeklagten zu vollziehen und den Vollzug anher anzuzeigen.
Lanterbischhofshcim, 13. Oktober 1877.
Groß. bad. Amtsgericht.
K. n. z. e. r.

Arbeitsverordnungen.
L. 143. Nr. 10,889. J. u. S.
gegen
Otto Müller von Berlin, Heinrich Rogge von Goldensulz und Eduard Schulz von Bredow.
wurde durch schöffengerichtliches Urtheil vom 18. März d. J. zu Recht erkannt:
Die Angeklagten seien der Verübung groben Unzufs, ruhestörender Laus, der Angeklagte Otto Müller überdies der Verübung von Tätlichkeiten für schuldig zu erklären, und es seien deshalb der Angeklagte Otto Müller in eine Haftstrafe von 14 Tagen, die Angeklagten Heinrich Rogge und Eduard Schulz Jeder in eine Haftstrafe von drei Tagen, sowie sammtverbindlich haltbar für das Ganze Jeder in ein Drittel der Untersuchungskosten und Jeder in die Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen.
Dies wird dem flüchtigen Angeklagten Otto Müller hiermit verkündet.
Weinheim, den 15. Oktober 1877.
Groß. bad. Amtsgericht.
D. i. e. z.

Arbeitsverordnungen.
L. 161. J. Nr. 427. Karlsruhe.
Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 12. September d. J., bestätigend unterm 24. und 8. 10. cr., sind:
1. der am 27. Oktober 1855 zu Weinheim geborne Rekrut Johann Peter Michel,
2. der am 11. Januar 1854 zu Windheim im Kreise Hagenua geborne Rekrut Friedrich Albert Moser, Beide vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badi-schen Landwehr-Regiments Nr. 111,
3. der am 15. November 1857 zu Heimsheim, Königl. Württemb. Deromits Rekrut, geborne Dragoner Eduard

Geisel und
4. der am 19. Juni 1852 zu Metzhausen geborne Dragoner Christian Kirchner, Beide vom 3. Badi-schen Dragonerregiment „Prinz Karl“ Nr. 22,
in contumaciam für Fahnenflüchtige erklärt und Michel, Moser u. d. Geisel in eine Geldbuße von 150 Mark, Kirchner aber in eine solche von 480 Mark verurtheilt worden.
Karlsruhe, den 16. Oktober 1877.
Königliches Gericht der 28. Division.
Der
Gerichtsherr: Divisions-Rathgeber:
von Willisen, Stiller.
Generalleutnant und
Divisions-Commandeur.

Verwaltungs-fachen.
Polizei-fachen.
P. 540. Nr. 33,641. Mannheim.
Den 13. d. Mts. wurde an dem rechten Rheinufer bei Kirchardtshausen eine männliche Leiche, welche schon 4—6 Tage sich im Wasser befunden haben muß, gefunden.
Alter 60—70 Jahre, Größe 165 Cm., an den Schläfen spärliche weiße, am Hinterkopf dunklere Haare, der Unterkiefer völlig zahnelos, im Oberkiefer nur einen Schneidezahn links, einen Eckzahn rechts; an den Ohren einen kleinen weißen Waden-haar, an der rechten Wange eine mittel-große Leistenbruch.
Die Kleidung bestand aus einer schwarzen Sammetjacke mit Seitentaschen und übergezogenen Knöpfen, mit Wollband eingefaßt, einem schwarzleibenen Halstuch, einer braunen Weste von geripptem Stoff mit Hornknöpfen, einem Schirtinghemd, nicht gezeichnet, am Halspreis mit 86 Cm. langen Bändern zugetupft, einer braunen Buckstuhle, längs gestreift mit 1 Cm. breiten Gallonen, einer gestrickten weißen Baumwollunterhose mit leinemem Preis, weißen, mit rothen Längsstreifen versehenen Gurtenhosenstrümpfen sowohl an Hose als an Unterhose, und rindselbrenen Knochelstiefeln (Rohre vorn und oben roth eingefäßt) mit genagelten Doppelsohlen.
Wir bitten um Ermittlung der Identität.
Mannheim, den 15. Oktober 1877.
Groß. bad. Bezirksamt.
H. o. l. s. m. a. n. n.

Berm. Bekanntmachungen.
P. 528. Nr. 9773. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Bitte der Eheleute von der Heyd in Heidelberg um Aenderung des Familien-Namens des Adalbert Rauch in „von der Heyd“ betr.
Die Eheleute von der Heyd aus Heidelberg, zur Zeit in Mannheim, haben um die Erlaubnis nachgesucht, den Familien-Namen des minderjährigen Adalbert Rauch in „von der Heyd“ umändern zu dürfen; etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind innerhalb dreier Wochen hier einzureichen.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1877.
Ministerium
des Großh. Hauses und der Justiz.
G. r. i. m. m. D. i. e. r.

Versteigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Gantmasse des Philipp Großs Ruler und Tändler in Karlsruhe gehörige Liegenschaft, und zwar:
Das an der Fritschstraße dahier unter Nr. 12, einerseits neben Schuhmacher Wilhelm Hamann, andererseits neben Bäckermeister Friedrich Noos Wittwe gelegene zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Seiten- und Quer-gebäude und aller liegenschaftlicher Zugehörde, tag. . . . 41,500 M.,
am
Dienstag den 6. November 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
im Kommissionszimmer des hiesigen Rath-hauses einer öffentlichen Versteigerung aus-gesetzt und endgiltig zu Eigenthum zuge-schlagen, wenn wenigstens der Schätzungs-preis geboten wird.
Der Kaufpreis ist $\frac{1}{4}$ baar, der Rest in 4 vom Kauftag an zu 5% verzinstanten Raten zu zahlen, 1878—1881, zu bezahlen.
Die näheren Versteigerungsbedingungen können inwischen im Geschäfts-zimmer des Unterzeichneten, Langestraße Nr. 70, eine Treppe hoch (zunächst dem Marktplatz), ein-gesehen werden.
Karlsruhe, den 22. September 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Notar
D. t. t.

Versteigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende, zur Gantmasse des Kolon-wirths Eugen Scog-niowski von Freudenberg gehörende Lie-genschaften bis
Montag den 12. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathszimmer in Freudenberg öffent-lich versteigert und wird auf Antrag der Gläubiger der Zahlung dem höchsten Ge-bote ertheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleibt.
1. Ein dreistöckiges Wohn-haus mit Realwirthschafts-gerechtheit zur Hofe, nebst angebauten Scheuern, Stallungen, Mittelbau, Keller mit Ueberbau, sodann einer be-sonders schönen Scheuer mit Stallung und Remise, ein Garten mit gedeckter Kegel-bahn, ein Gras- und ein Gemüsgarten, sowie das Bergge-lände hinter den Gebäulich-keiten, am Eingang der Stadt Freudenberg, an der Straße von Wertheim nach Mittenberg gelegen, angehängen zu . . . 17,000 M.
2. 3 Morgen 3 Bietel 22 Ruthen Acker zu . . . 2,000 M.
3. 1 Morgen 3 Bietel 17 Ruthen Tannenwald . . . 640 M.
Summa 19,640 M.
Die Gebäulichkeiten, in welchen früher mit gutem Erfolg die Wirthschaft betrieben wurde, sollen im Ganzen und dann in 3 Abtheilungen der Versteigerung ausgesetzt werden.
Der Kaufpreis ist zahlbar in 3 Jahres-raten, verzinstant zu 5%.
Wertheim, den 2. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r.

Holzversteigerung.
Aus den auf der Verwaltung Walden u. Hinterstall gelegenen Domänenwäldern des hiesigen Forstbezirks werden verthei-gert,
Dienstag den 30. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus „zur Traube“ in Walden u. 101 Stück tannene Säglische, 26 Stück tannenes Bauholz, 17 Buchen und 19,400 tannene Restheden; 268 Ster tannenes Resthedenholz; 56 Ster buchenes und 122 Ster tannenes Schichtholz, 9 Ster buchenes und 42 Ster tannenes Klotzholz, 1 Ster buchene, 6 Ster tannene und 51 Ster gemischte Prügel, sowie wehrere Loose Reifsig und Abfallholz.
Ferner kommen aus den auf der Gemarkung St. Peter gelegenen Domänenwäldern zur Versteigerung,
Mittwoch den 31. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus „zum Hirschen“ in St. Peter: 23 Stück tannene Säglische und 51 Stück tannenes Bauholz, 5 Ster buchenes und 66 Ster tannenes Schichtholz, 27 Ster tannenes Klotzholz, 1 Ster buchenes, 10 Ster tannenes und 5 Ster gemischtes Reifsig-holz, sowie einige Loose Reifsig und Abfallholz.
Die Waldhüter Heilbold in St. Mär-

Versteigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung wird die auf der Fritschstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Sälolser Karl Großmann, andererseits neben Metzger Leopold Neutlinger gelegene dreistöckige Wohnhaus mit einem Seiten-gebäude und aller sonstiger lie-genschaftlicher Zugehörde, einschließ-lich des Grund und Bodens,
tagirt zu 43,500 M.,
am
Dienstag den 8. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Kommissionszimmer des hiesigen Rath-hauses einer öffentlichen Versteigerung aus-gesetzt und als Eigenthum endgiltig zuge-schlagen, wenn wenigstens der Schätzungs-preis geboten wird.
Die näheren Versteigerungsbedingungen können inwischen im Geschäfts-zimmer des Unterzeichneten, Langestraße Nr. 70, eine Treppe hoch, zunächst dem Marktplatz, ein-gesehen werden.
Karlsruhe, den 30. September 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Notar
D. t. t.

Versteigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Ludwig Höp, Buchbinder in Baden, am
Dienstag den 4. Dezember 1877,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathshaus dahier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert und zu Eigenthum zuge-schlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Gemarkung Baden.
1. Plan 12, G. Nr. 653.
1 Ar 3 Meter Hofstätte an der Richten-thaler Straße dahier, worauf ein dreistöckiges Wohnhaus, neben Andreas Decker, Schuster, und Josef Meier, Zimmermanns Wittwe.
Anschlag 27,000 M.
2. Plan 12, G. Nr. 649.
60 Meter Hausgarten, neben Johann Heile Scheitan und Johann Reich, Holz-händler, vornen Weg.
Anschlag 1000 M.
Die Versteigerungsbedingungen können bei Unterzeichnetem (Sophienstraße Nr. 31, II. Stock) eingesehen werden.
Baden, den 12. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r., Notar.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Ludwig Höp, Buchbinder in Baden, am
Dienstag den 4. Dezember 1877,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathshaus dahier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert und zu Eigenthum zuge-schlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Gemarkung Baden.
1. Plan 12, G. Nr. 653.
1 Ar 3 Meter Hofstätte an der Richten-thaler Straße dahier, worauf ein dreistöckiges Wohnhaus, neben Andreas Decker, Schuster, und Josef Meier, Zimmermanns Wittwe.
Anschlag 27,000 M.
2. Plan 12, G. Nr. 649.
60 Meter Hausgarten, neben Johann Heile Scheitan und Johann Reich, Holz-händler, vornen Weg.
Anschlag 1000 M.
Die Versteigerungsbedingungen können bei Unterzeichnetem (Sophienstraße Nr. 31, II. Stock) eingesehen werden.
Baden, den 12. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r., Notar.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende, zur Gantmasse des Kolon-wirths Eugen Scog-niowski von Freudenberg gehörende Lie-genschaften bis
Montag den 12. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathszimmer in Freudenberg öffent-lich versteigert und wird auf Antrag der Gläubiger der Zahlung dem höchsten Ge-bote ertheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleibt.
1. Ein dreistöckiges Wohn-haus mit Realwirthschafts-gerechtheit zur Hofe, nebst angebauten Scheuern, Stallungen, Mittelbau, Keller mit Ueberbau, sodann einer be-sonders schönen Scheuer mit Stallung und Remise, ein Garten mit gedeckter Kegel-bahn, ein Gras- und ein Gemüsgarten, sowie das Bergge-lände hinter den Gebäulich-keiten, am Eingang der Stadt Freudenberg, an der Straße von Wertheim nach Mittenberg gelegen, angehängen zu . . . 17,000 M.
2. 3 Morgen 3 Bietel 22 Ruthen Acker zu . . . 2,000 M.
3. 1 Morgen 3 Bietel 17 Ruthen Tannenwald . . . 640 M.
Summa 19,640 M.
Die Gebäulichkeiten, in welchen früher mit gutem Erfolg die Wirthschaft betrieben wurde, sollen im Ganzen und dann in 3 Abtheilungen der Versteigerung ausgesetzt werden.
Der Kaufpreis ist zahlbar in 3 Jahres-raten, verzinstant zu 5%.
Wertheim, den 2. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende, zur Gantmasse des Kolon-wirths Eugen Scog-niowski von Freudenberg gehörende Lie-genschaften bis
Montag den 12. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathszimmer in Freudenberg öffent-lich versteigert und wird auf Antrag der Gläubiger der Zahlung dem höchsten Ge-bote ertheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleibt.
1. Ein dreistöckiges Wohn-haus mit Realwirthschafts-gerechtheit zur Hofe, nebst angebauten Scheuern, Stallungen, Mittelbau, Keller mit Ueberbau, sodann einer be-sonders schönen Scheuer mit Stallung und Remise, ein Garten mit gedeckter Kegel-bahn, ein Gras- und ein Gemüsgarten, sowie das Bergge-lände hinter den Gebäulich-keiten, am Eingang der Stadt Freudenberg, an der Straße von Wertheim nach Mittenberg gelegen, angehängen zu . . . 17,000 M.
2. 3 Morgen 3 Bietel 22 Ruthen Acker zu . . . 2,000 M.
3. 1 Morgen 3 Bietel 17 Ruthen Tannenwald . . . 640 M.
Summa 19,640 M.
Die Gebäulichkeiten, in welchen früher mit gutem Erfolg die Wirthschaft betrieben wurde, sollen im Ganzen und dann in 3 Abtheilungen der Versteigerung ausgesetzt werden.
Der Kaufpreis ist zahlbar in 3 Jahres-raten, verzinstant zu 5%.
Wertheim, den 2. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende, zur Gantmasse des Kolon-wirths Eugen Scog-niowski von Freudenberg gehörende Lie-genschaften bis
Montag den 12. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathszimmer in Freudenberg öffent-lich versteigert und wird auf Antrag der Gläubiger der Zahlung dem höchsten Ge-bote ertheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleibt.
1. Ein dreistöckiges Wohn-haus mit Realwirthschafts-gerechtheit zur Hofe, nebst angebauten Scheuern, Stallungen, Mittelbau, Keller mit Ueberbau, sodann einer be-sonders schönen Scheuer mit Stallung und Remise, ein Garten mit gedeckter Kegel-bahn, ein Gras- und ein Gemüsgarten, sowie das Bergge-lände hinter den Gebäulich-keiten, am Eingang der Stadt Freudenberg, an der Straße von Wertheim nach Mittenberg gelegen, angehängen zu . . . 17,000 M.
2. 3 Morgen 3 Bietel 22 Ruthen Acker zu . . . 2,000 M.
3. 1 Morgen 3 Bietel 17 Ruthen Tannenwald . . . 640 M.
Summa 19,640 M.
Die Gebäulichkeiten, in welchen früher mit gutem Erfolg die Wirthschaft betrieben wurde, sollen im Ganzen und dann in 3 Abtheilungen der Versteigerung ausgesetzt werden.
Der Kaufpreis ist zahlbar in 3 Jahres-raten, verzinstant zu 5%.
Wertheim, den 2. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende, zur Gantmasse des Kolon-wirths Eugen Scog-niowski von Freudenberg gehörende Lie-genschaften bis
Montag den 12. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathszimmer in Freudenberg öffent-lich versteigert und wird auf Antrag der Gläubiger der Zahlung dem höchsten Ge-bote ertheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleibt.
1. Ein dreistöckiges Wohn-haus mit Realwirthschafts-gerechtheit zur Hofe, nebst angebauten Scheuern, Stallungen, Mittelbau, Keller mit Ueberbau, sodann einer be-sonders schönen Scheuer mit Stallung und Remise, ein Garten mit gedeckter Kegel-bahn, ein Gras- und ein Gemüsgarten, sowie das Bergge-lände hinter den Gebäulich-keiten, am Eingang der Stadt Freudenberg, an der Straße von Wertheim nach Mittenberg gelegen, angehängen zu . . . 17,000 M.
2. 3 Morgen 3 Bietel 22 Ruthen Acker zu . . . 2,000 M.
3. 1 Morgen 3 Bietel 17 Ruthen Tannenwald . . . 640 M.
Summa 19,640 M.
Die Gebäulichkeiten, in welchen früher mit gutem Erfolg die Wirthschaft betrieben wurde, sollen im Ganzen und dann in 3 Abtheilungen der Versteigerung ausgesetzt werden.
Der Kaufpreis ist zahlbar in 3 Jahres-raten, verzinstant zu 5%.
Wertheim, den 2. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende, zur Gantmasse des Kolon-wirths Eugen Scog-niowski von Freudenberg gehörende Lie-genschaften bis
Montag den 12. November l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathszimmer in Freudenberg öffent-lich versteigert und wird auf Antrag der Gläubiger der Zahlung dem höchsten Ge-bote ertheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleibt.
1. Ein dreistöckiges Wohn-haus mit Realwirthschafts-gerechtheit zur Hofe, nebst angebauten Scheuern, Stallungen, Mittelbau, Keller mit Ueberbau, sodann einer be-sonders schönen Scheuer mit Stallung und Remise, ein Garten mit gedeckter Kegel-bahn, ein Gras- und ein Gemüsgarten, sowie das Bergge-lände hinter den Gebäulich-keiten, am Eingang der Stadt Freudenberg, an der Straße von Wertheim nach Mittenberg gelegen, angehängen zu . . . 17,000 M.
2. 3 Morgen 3 Bietel 22 Ruthen Acker zu . . . 2,000 M.
3. 1 Morgen 3 Bietel 17 Ruthen Tannenwald . . . 640 M.
Summa 19,640 M.
Die Gebäulichkeiten, in welchen früher mit gutem Erfolg die Wirthschaft betrieben wurde, sollen im Ganzen und dann in 3 Abtheilungen der Versteigerung ausgesetzt werden.
Der Kaufpreis ist zahlbar in 3 Jahres-raten, verzinstant zu 5%.
Wertheim, den 2. Oktober 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. s. a. u. e. r.

gen und Dold in St. Peter werden das Holz auf Verlangen noch besonders ver-zeigert.
Freiburg, den 11. Oktober 1877.
Groß. bad. Bezirksforstf. r. a. d.

Eichenverkauf.
In den Domänenwaldbezirken Schmaße, Schredenbusch, Niederwiese und Ransberg bei Heßfeld und Buchwald hier sind 255 Eichen in zwei Klassen und Loosen ange-zeichnet, die im Wege des schriftlichen An-gebots dem Verkaufe angesetzt werden.
Angebote für den Festmeter jeder Klasse, nebst Angabe der entsprechenden Aufschrift ver-sehen, werden bis
Dienstag den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
entgegen genommen und geschieht zu dieser Stunde im Beisein der anwesend erschienenen Submittenten die Eröffnung.
Gegen Sicherleistung kann unver-zinsliche Borgfrist bis 1. September l. J. bewilligt werden.
Die Waldhüter von Heßfeld, Lengent-raben und hier werden die Eichen auf Ver-langen vorzeigen.
Gerlachshcim, den 11. Oktober 1877.
Groß. bad. Bezirksforstf. r. i. r. k. e. n. w. e. r. t. h.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bahnstrecke Neckargemünd-Eber-bach.
Höherem Antrage zufolge soll die Her-stellung von 10900 sq. Meter Flächwert einschließl. Lieferung der Materialien auf dem Wege der Mitbewerbung vergeben werden.
Uebernaehmungslustige werden eingeladen, ihre befalligen schriftlichen Angebote, per 10. Meter gestellt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, läng-stens bis
Freitag den 26. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
auf unserm Geschäfts-zimmer postfrei ein-zureichen.
Die Uebernaehmungsbedingungen liegen auf dem Bau-bureau Neckargemünd zur Einsicht auf.
Heidelberg, den 15. Oktober 1877.
Groß. Eisenbahnbau-Inspection.

Straßenbau-Arbeiten.
Die Ausführung der Wegcorrection von Brennen bis zur Heidenmühle im Weitz-mühle (Städt. Höhenweg), welche 2076 M. lang wird und für Erdarbeiten, Fahrtafel, Durchlässe und Schutzanlagen zu rund 18000 M. veranschlagt ist, wird in 4 geeigneten Losabtheilungen
Freitag den 26. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathshaus von Brennen öffentlich ver-steigert.
Die Bewerber, welche vorher von der Präfektur, den Probearbeiten und den durch Plakate bezeichneten Losgrenzen in natura Einsicht nehmen können, haben sich bei der Versteigerungsverhandlung über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel an zuweisen.
Bonnorf, den 12. Oktober 1877.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
P. 529. I. Nr. 2762 66. P. a. h. r.

Situationsaufnahme durch einen Geometer.
Die neue Straße von Schen-fenzell nach Kaitbrunn betr.
Die Aufnahme einer Situation für die neue Straße von Schenfenzell durch das Reinergerthal bis zur württembergischen Landesgrenze mit Anfertigung eines Plan-entwurfs beabsichtigen wir an einen Geo-meter in Auftrag zu geben. Die Arbeiten sollen alsbald in Angriff genommen werden, und fordern wir daher etwa lustige-gebote Herren Geometer auf, ihre Preis-angebote pro Ar innerhalb 14 Tagen an-her nachhaft machen zu wollen, indem wir be-sagen, daß die Vertragsbedingungen auf unserm Bau-bureau zu Wolfach täglich ein-gesehen werden können.
Die Aufnahmehöhe wird bei 2 1/2 Kilo-meter Länge und etwa 1/2 Kilometer Breite beiläufig 125 Hektar betragen.
Eber, den 15. Oktober 1877.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection
S. o. f. f. m. a. n. n.

Öffentliche Aufforde-rung.
Franz Stuhl, lediger Schäfer aus Schloßau, stark dorstlich und ist unter Anbeten erdberechtigt, Josefa Rörber, heimathsberechtigt in Heßfeld. Diefelbe soll in einer der größeren Städte Süddeutschlands in Diensten sein. Sie wird zu den Erbtheilungsverhandlungen auf
Dienstag den 30. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathshaus nach Schloßau mit dem Anführer geladen, daß, wenn sie zur Tag-fahrt nicht erscheint, der für sie von Groß-Präfektur zu den Erbtheilungsverhandlungen beigezogen werde.
Buchen, den 14. Oktober 1877.
Groß. Notar
J. s. e. r. g. e. r.
(Mit einer Beilage.)